

# Neuigkeiten von der Burgruine Grünenberg in Melchnau

Ein überregionales Kulturdenkmal erstrahlt bald wieder in neuem Glanz. Anfang Mai wird der Sodbrunnen auf dem Schlossberg saniert und am Samstag, 8. Mai findet die traditionelle «Frühjahrs-Putzete» statt. Damit erfüllt die Stiftung Burgruine Grünenberg ihre Unterhaltungspflicht und auch ihren Gründungszweck. Die Burg Grünenberg und die Anfänge des Zisterzienserklosters von St. Urban sind eng miteinander verbunden. Der bedeutende Burgenkomplex besteht aus den beiden Burgruinen Grünenberg und Langenstein. Erstere wurde 1992 bis 1998 saniert und steht unter dem Schutz vom Bund und dem Kanton Bern.

Der archäologische Dienst des Kantons Bern und die Stiftung Burgruine Grünenberg, welche 1991 von der Einwohnergemeinde, der Burgergemeinde, der Kirchengemeinde Melchnau und dem Verein Burgruine Grünenberg Melchnau gegründet wurde, waren in die Sanierung involviert. Bereits 1949 waren die Grundmauern der hofseitig an den südlichen Palas angelehnten Burgkapelle, welche dem Ritterheiligen Georg gewidmet war, entdeckt worden. Dr. René Wyss aus Herzogenbuchsee machte mit einigen seiner Studierenden erste Ausgrabungen und was sie damals entdeckten, war eine Sensation: ein Fussboden mit ornamentierten Tonplatten. Die Kapelle erhielt nämlich 1270 einen Fliesenboden aus 180 roten, reliefierten und teilweise glasierten Tonplatten, die von den Zisterziensermönchen in St. Urban hergestellt wurden. Das Kloster St. Urban wurde seinerseits 1194 von den Freiherren Langenstein mitgegründet. Es ist europaweit der einzige in situ erhaltene Boden dieser Art, welcher diagonal gestempelte, rechteckige Ornamentfelder mit entweder drei herzförmigen Palmetten oder drei figürliche Motive (Adler, Teufel/Gnom und Löwe) aufweist. Solch grossformatige Backsteine aus dem 13. Jahrhundert sind einzigartig und bis heute ist nicht vollständig geklärt, wie sie von den Mönchen in dieser Qualität und Grösse hergestellt werden konnten. Vermutlich als Ersatz für das Bildverbot des Ordens unter Bernhard von Clairvaux entwickelten die zisterziensischen Künstler einen Reichtum an rund 40 verschiedenen Flechtband- und anderen Ornamenten, welche im «Reiner Musterbuch» gesammelt wurden. Sie wurden erst in Holz geschnitten und dann in den Ton eingestempelt. Im Weiteren fand man in der Kapelle bemalte Kalkmörtelfragmente, welche

darauf hindeuten, dass sie innen bunt ausgemalt gewesen ist.

## Sanierungsziel: dem Ort eine neue Gegenwart und Zukunft geben

Der Boden der Kapelle wurde nach seiner Entdeckung 1949 mit einem Dach im Stil eines Munitionsmagazins versehen, als Besucher der Ruine sah man auf diese Weise jedoch nichts von der hier erhaltenen Kostbarkeit. Als die Konstruktion im Laufe der Zeit baufällig wurde, musste der Schutzbau erneuert werden. Im Rahmen der Gesamtrenovierung installierte man eine moderne Holz-Glas-Kupfer-Konstruktion des Architekten Markus Meier (Architekturbüro Blum & Grossenbacher), welcher den Blick – geschützt durch Glas – auf das Innere der Kapelle freigibt. Die Bauleitung hatte damals Andreas Morgenthaler, er war von 1992 bis 1999 an den Sanierungsarbeiten beteiligt. Der engagierte Melchnauer war auch der erste Präsident des Vereins Burgruine Grünenberg und präsidiert seit 1991 die dazugehörige Stiftung. 1994 bahnte sich ein weiterer bedeutender Fund bei der Ruine Grünenberg an. Als man die Grabungen für die Fundamente des Schutzbaus vornahm, entdeckte man einen Schacht. Wozu der gut war, wusste man anfangs noch nicht, doch später wurde klar, man hatte den zur Burg gehörenden Sodbrunnen entdeckt. Dieser wurde im 13. Jahrhundert direkt neben der Kapelle in den Sandstein gegraben, er misst 2 Meter im Durchmesser und reicht 26.8 Meter in die Tiefe. Pumpversuche haben gezeigt, dass er eine Nachflussmenge von 23 bis 42 Litern pro Stunde aufweist, was ca. 1000 Liter pro Tag entspricht. Im Mittelalter standen pro Person rund 5 Liter Wasser zur Verfügung, wir verbrauchen heute

durchschnittlich sage und schreibe 294 Liter Trinkwasser pro Tag.

## Welche Erkenntnisse hat man dank dem Sodbrunnen gewonnen und warum wird er heuer revitalisiert?

Im wasserführenden Sod des Brunnens haben sich verschiedene Objekte des Burgensalltags erhalten. Man fand eine schön gearbeitete metallene Schöpfkelle, gedrechselte Holzschalen und Teller aus Ahornholz, geböttcherte Eimer aus Fichtenholz, doch dank des hohen Grundwasserspiegels sind auch Reste von Nahrungspflanzen erhalten geblieben. So erhält man ein Bild davon, wie sich die Menschen im Mittelalter auf der Burg ernährten und was sie angebaut haben. Man fand Brotgetreide wie Dinkel, Einkorn und Roggen. Hirsekörner belegen den zu dieser Zeit oft gegessenen Hirsebrei, welcher zur Alltagskost gehörte. An Gemüse entdeckte man die Runkelrübe, bei den Früchten Reste von Kirschen, Äpfeln und Pfirsichen sowie Baum- und Haselnüsse und Hanf und Lein/Flachs. Als im 15. Jahrhundert die Burg allmählich aufgegeben wurde, verfüllte man auch den Sodbrunnen. Neben Abbruchhölzern, Schutt, Mauersteinen, Tonstufen und Erdmaterial gelangten auch Scherben von Kochgeschirr, Tierknochen und eine Münze des späten 13. Jahrhunderts in den Brunnen. Ganz so voll wie damals ist der vor 27 Jahren ausgeräumte Schacht nicht, aber im Laufe der Jahre hat sich doch schon wieder einiges an Laub, Steinen, Sand, Erdmaterial und Unrat in einer Höhe von rund 2 Metern darin angesammelt. Der Grundwasserspiegel ist nicht mehr sichtbar und man möchte auch die Wasserergiebigkeit nachmessen. Die Revi-

talisierung mit entsprechenden Fachpersonen wird gegen 5000 Franken kosten, aber so gelingt es, die Brunntiefe mit einem freistehenden Wasserspiegel wieder erlebbar zu machen. Die Arbeiten werden mit Bild und Text dokumentiert. Wer weiss, was auf der Ruine Grünenberg auch in Zukunft noch entdeckt wird!



Bianca Ott

## Studierende von Dr. Weiss aus Herzogenbuchsee bei den Ausgrabungen auf dem Schlossberg 1949



## Nach den Ausgrabungen wurden die Mauern 1992-98 saniert



## Der Kapellenboden vor der Sanierung durch den Restaurator Urs Zurbrunn 1993.

### WEITERE INFORMATIONEN

Wenn Sie gerne mehr über den Verein und die Stiftung, die laufenden Projekte und geplanten Veranstaltungen erfahren möchten, besuchen Sie doch:

[www.gruenenberg.ch](http://www.gruenenberg.ch)

Neue Mitglieder und Gönner sind jederzeit herzlich willkommen und können sich gerne bei den entsprechenden Ansprechpersonen melden. Eine tolle Gelegenheit, andere Mitglieder kennen zu lernen, bietet die «Frühjahrs-Putzete».

### «Frühjahrs-Putzete»

Datum:  
Samstag, 8. Mai 2021

Beginn/Dauer:  
9.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr

Treffpunkt:  
Innenhof Burgruine Grünenberg

Parkmöglichkeit:  
Kirchenplatz Melchnau

Entschädigung:  
Feines vom Grill

Besonderes:  
Werkzeuge, Gerätschaften und Putzutensilien sind vor Ort.

Anmeldung:  
An den Vereins-Präsidenten Anton Seiler

Telefonisch  
062 927 27 11 oder 078 821 27 11,

per E-Mail an  
[praesident@gruenenberg.ch](mailto:praesident@gruenenberg.ch).